



Totalitäre Klänge

Eine Installation für die Johanniterkirche von

Karl Salzmann

13. Mai bis 13. August 2016

*Hierher, Odysseus, Ruhm aller Welt, du Stolz der Achaier!
Treibe dein Schiff ans Land, denn du musst unsere Stimmen erst hören!
Keiner noch fuhr hier vorbei auf dunklen Schiffen,
bevor er Stimmen aus unserem Munde vernommen, die süß sind wie Honig.*

Homer, Odyssee, 12. Gesang

Wie wir hörig werden

Eine überdimensionale schwarze Box pendelt bedrohlich durch das Kirchenschiff. Nicht ihre Größe macht sie unerträglich, sondern ihr unglaublich durchdringendes Geräusch. Ein tiefes, dumpfes Dröhnen, dem man sich nicht entziehen kann. Der Besucher wird mit allen Sinnen Teil einer stehenden Schallwelle, die ihm sozusagen aufgedrückt wird. Das Pendel interagiert mit einer kreisförmigen Anordnung von 28 Marschtrommeln, die computergesteuert den Befehl „Auf in den Krieg“ geben. Die Federn der Snare Drums beben.

Kritische Fragen zum Zusammenhang von Macht, Politik und Klang sind Ausgangspunkt der eigens für die Johanniterkirche konzipierten Installation des Sound-Bildhauers Karl Salzmann. Mit dem Titel „Totalitäre Klänge“ stellt der Künstler bewusst den Bezug zu aktuellen gesellschaftlichen Themen her. Es geht um einen symbolischen und metaphorischen Verweis auf die Auswirkungen totalitärer Machtssysteme. Karl Salzmanns Ausdrucksform ist der Klang im Raum, der nur im Hier und Jetzt unmittelbar zu spüren ist.

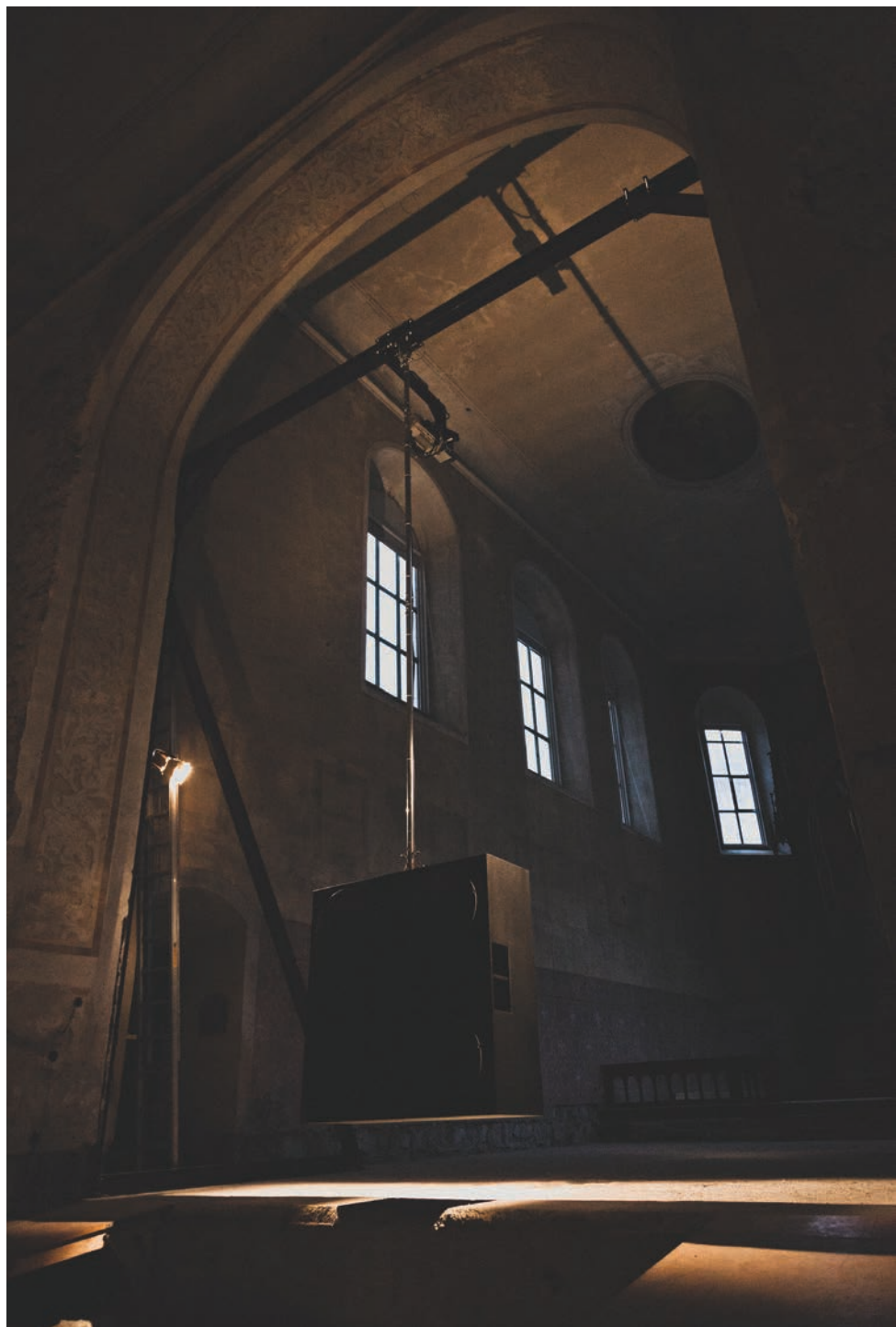
Für Thomas D. Trummer, Direktor des Kunsthaus Bregenz, spricht hier die pure Macht. „Der Nacken zittert. Der Schädelknochen vibriert. Die Klänge verletzen unser körperliches Immunsystem. Wir fürchten, dass sie etwas anrichten. Es ist, als ob unser Gehör nicht mehr zählt, als ob unser ganzer Körper zur schwingenden Membran wird.“

Hintergrund für die Installation in der Johanniterkirche ist die Forschungsarbeit von Karl Salzmann, in der er sich mit dem Klang als Waffe und Mittel zur Unterdrückung beschäftigt. Beispiele dafür sind die Dauerbeschallung mit K-Pop im Nord-/ Südkorea-Konflikt sowie die Foltermethoden amerikanischer Behörden an Inhaftierten in Guantanamo, die mit Musik à la “Born in the USA” von Bruce Springsteen über Stunden hinweg beschallt wurden.

Der stehende Ton, der die Johanniterkirche beherrscht, ist kaum auszuhalten. Die Augen können wir schließen, aber diesem monströsen Klang sind wir ausgesetzt. Es bleibt nur die Flucht, wenn man sich nicht selbst quälen will. Odysseus lässt sich von seinen tauben Gefährten an den Mast des Schiffes fesseln, um sich vor den Klängen der Sirenen zu schützen. Nur so kann er der lebensbedrohlichen Verführung standhalten. Thomas D. Trummer sieht in der Klangskulptur von Karl Salzmann eine installative Auseinandersetzung mit derselben Thematik. Auf den Punkt gebracht: „Es geht darum in einem Kunstwerk zu zeigen, wie wir hörig werden.“

Karin Guldenschuh















Karl Salzmann

geb. 1979 in Bludenz, lebt und arbeitet in Wien. Er entwickelt Installationen, Skulpturen und Objekte an der Schnittstelle von Bildender Kunst und Musik. Diplomstudium Bildende Kunst bei Virgil Widrich, Ruth Schnell und Hans Schabus an der Universität für angewandte Kunst in Wien, wo er zur Zeit Dozent im Masterstudiengang "Art & Science" ist. Doktorand zum Thema "The turntable as musical instrument in experimental sound performances" bei Prof. Diedrich Diederichsen an der Akademie der Bildenden Künste in Wien. Ausstellungen national und international, u.a. Einzelausstellungen im Kunsthhaus Graz (2013) und der Kunsthalle Bratislava (2014).

Persönlicher Dank an

Martin Neuman, Robert Göschl, Otto Schöbel, Melanie, Greta, Konrad und Karli

Zu Gast in der Johanniterkirche:

Roland Adlassnigg (AT) Gerry Ammann (AT) Philippe Arlaud & Florence Grandidier (FR) Norbert F. Attard (MT) Josef Baier (AT) Gottfried Bechtold (AT) Christoph Bochdansky & Rose Breuss (AT) Vince Briffa (MT) François Burland (CH) Janet Cardiff (CA) Confronting Anitya (CN) Michael Craig-Martin (GB) Arno Egger (AT) Herbert Fritsch (AT) Martin Frommelt (LI) Furioso (AT) Harald Gfader & Gerold Hirn (AT) Philipp Geist (DE) Glaser/Kunz (CH) Alfred Graf (AT) Duosch Grass & Aniko Risch (CH) Ruth & Gert Gschwendtner (AT) Brigitte Hasler (LI) Jian Cheng He (CN) Jenny Holzer (US) Franz Huemer (AT) Robert Kabas (AT) Ewa Kaja (AT) Anish Kapoor (GB) Balázs Kicsiny (HU) Manabu Kikuchi (JP) Sooja Kim (KR) Shinji Komiya (JP) Isabella Köb (AT) Erika Kronabitter (AT) Hubert Lampert (AT) Gruppe Kamera Skura (CZ) Alois Linderbauer (AT) Hannes Ludescher (AT) Ingeborg Lüscher (AT) Eimutis Markunas (LT) Werner Marxer (LI) Hannes Mlenek (AT) Matt Mullican (US) Hanna Nitsch (DE) Miriam Prantl (AT) David Pountney & Johan Engels & Marie Jeanne Lecca & Fabrice Kebour (GB) Projekttheater & Markus Orsini Rosenberg (AT) Caroline Ramersdorfer (AT) Evelyn Rodewald (AT) CC Sauter (AT) Mariella Scherling-Elia (AT) Ruth Schnell (AT) Philipp Schönborn (DE) Lars Siltberg (SE) Erich Smolics (AT) Martin Steinert (DE) Thitz (DE) Jochen Traar (DE) Alexandra Wacker (AT) Uta Belina Waeger (AT) Nikolaus Walter (AT) Gerhard Wünsche (AT) Chaoying Wang (CN) Albrecht Zauner (AT)

Junge Wilde - Nachwuchskunstpreis 2011

Alexander Au Yeong, Marie Bechter, Lisa Bickel, Julia Gasser und Julia Vergianitis
BORG Götzis

Junge Wilde - Nachwuchskunstpreis 2015

Johanna Unterrainer, Lena Scheidbach, Matthias Märk und Sebastian Lorenzi
BORG Götzis

Zur Johanniterkirche

Der ursprüngliche Bau wurde 1218 vom Grafen Hugo von Montfort für die bis 1610 bestehende Kommende des Johanniterordens errichtet. Nach dem Verkauf an das Kloster Weingarten erfolgten 1660 Umbauten unter dem Prior und bekannten Historiker Pater Gabriel Bucelin. 1895 wurde die Kirche an das Kloster Ottobeuren übergeben.

Nach der Säkularisierung 1802/03 wurde sie von 1806 bis 1809 zum Salzmagazin degradiert und diente von 1809 bis 1969 als Gymnasialkirche. Der Turm erhielt bei Renovierungen von 1879 bis 1884 seine heutige Form. Am Dachgiebel befindet sich eine Ritterfigur, „Bläsi“ genannt, die seit 1510 mit Hammerschlägen auf eine Glocke die Uhrzeit angibt. Ein Fresko von Florus Scheel an der Giebelfassade aus dem Jahre 1927 stellt die Predigt des Hl. Johannes des Täufers dar.

Von 1982 bis 1989 fanden im Inneren der Kirche archäologische Grabungen und Bauuntersuchungen seitens des Bundesdenkmalamtes statt.

Seit 1995 dient die Kirche als Ausstellungsraum für Installationen zeitgenössischer Kunst.

Impressum:

Kurator: Arno Egger

Text: Karin Guldenschuh

Technische Ausführung: Martin Neumann, Roland Adlassnigg

Licht: Paul Bianchini

Fotos: Patricia Keckeis www.patice.at

Druck: Bucher Druck, Hohenems

Quellen:

Eröffnungsrede von Thomas D. Trummer, Direktor Kunsthaus Bregenz, 13. Mai 2016.

Homer, Odyssee, Übertragung von Anton Weiher, 12. Gesang, München/Zürich 1990.

Ausstellungsprojekte Johanniterkirche
c/o Kulturreferat der Stadt Feldkirch
Schlossergasse 8
6800 Feldkirch
hermann.amann@feldkirch.at
www.johanniterkirche.at

© Johanniterkirche 2016

Wir bedanken uns bei unseren Förderern und Sponsoren für die Unterstützung dieser Ausstellung:



